

10 Jahre
2006 - 2016



Suche nicht nach
Fehlern,
suche Lösungen!
Henry Ford



Bergbaunewsletter

24. KW 2016

Nach acht Jahren Sanierung | Dortmunds neugeborenes Bergbau-Juwel

Der 1. Blick in die Maschinenhalle auf Zeche Zollern



Im Vordergrund des sanierten Innenraumes: Die erste elektrisch betriebene Fördermaschine. Sie funktioniert noch einwandfrei



Dortmund – Dieses Revier-Juwel lag acht Jahre lang im Dornröschenschlaf. Für 7,5 Millionen Euro wurde die marode Maschinenhalle der Dortmunder Zeche Zollern (erbaut 1904) saniert, war für Besucher nicht zugänglich.



Dirk Zache (52), Direktor der LWL-Industriemuseen: „Mich wundert, dass die Zeche Zollern noch kein Weltkulturerbe ist. Verdient hätte sie es längst. Die Maschinenhalle war zu ihrer Zeit architektonisch völlig neu. Ein erster Bau der Moderne. Außen Stahlfachwerk und innen einer Kirche nachempfunden.“





Die Schaltwand aus Marmor war der „Altar“ der Industrie-Kathedrale

Aber warum dauerte die Sanierung acht Jahre?

Zache: „Die meiste Zeit nahm die Forschung in Anspruch. Wir wollten reparieren statt ersetzen, um dem Original-Zustand möglichst nahe zu kommen.“



Die Außenfassade kommt dem Originalzustand jetzt sehr nahe. Deutlich zu erkennen: das dunkle Stahlfachwerk

Ab September steht die Maschinenhalle nicht nur als begehbare Exponat oder Ausstellungshalle zur Verfügung. Dortmund bekommt auch eine neue Veranstaltungshalle für bis zu 1000 Besucher.



Die Messanzeigen der riesigen Druckluft-Kompressoren

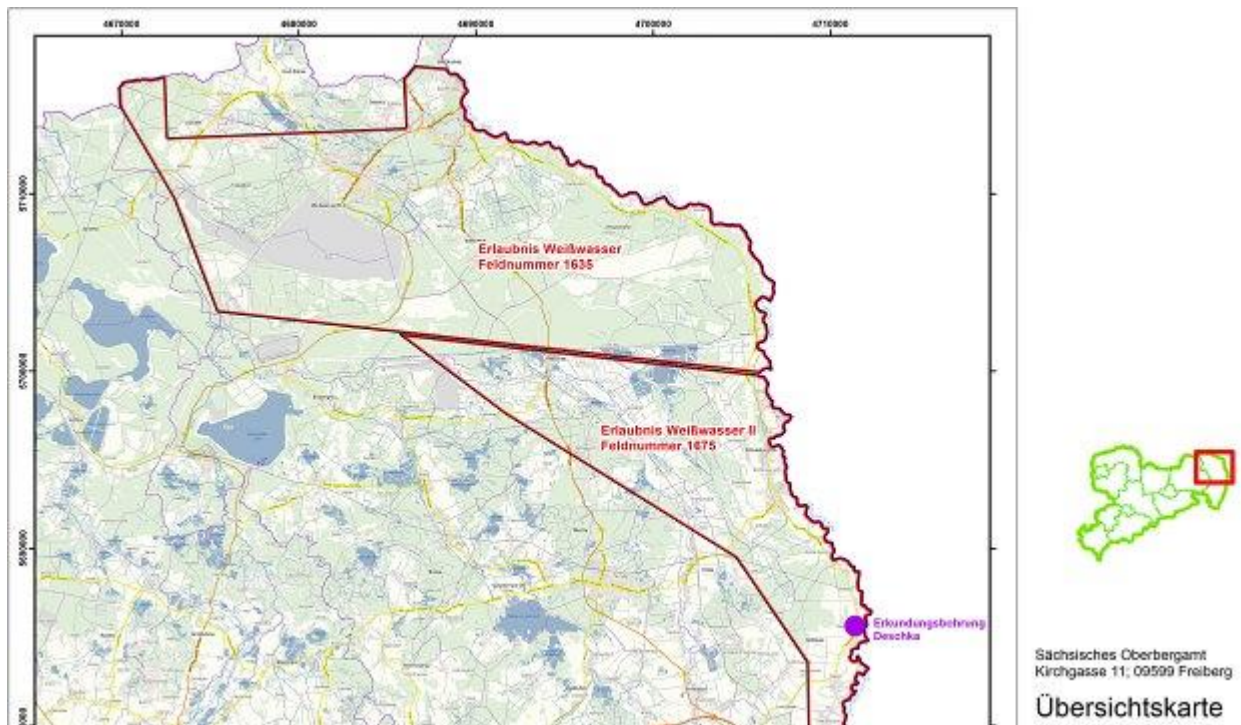
Zache: „Sie steht für Geflügelzüchter ebenso offen, wie für Konzerte oder eine Abend-Gala. Allerdings nur im Sommer. Mit Rücksicht auf den Originalzustand haben wir auf den Einbau von Klima- und Sprinkleranlagen verzichtet.“

Aus: Bild online – Fotos Stefano Laura

Deutschland

Kuperschieferbergbau Traum vom Lausitzer Kupferabbau ist ausgeträumt

Die Nachricht auf der Internetseite der Firma ist knapp formuliert und kommt überraschend: "Die KGHM Kupfer AG hat die geologischen Erkundungsarbeiten auf Kupfererzlagerstätten auf den Konzessionsgebieten 'Weißwasser' und 'Weißwasser II' in Deutschland beendet. Der Entschluss wurde anhand von erzielten Ergebnissen der geologischen Arbeiten gefasst, die keine Voraussetzungen für die Fortsetzung von Explorationsarbeiten auf diesem Gebiet aufgewiesen haben."



Diese Gebiete hatte der polnische Bergbaukonzern KGHM im Landkreis Görlitz auf Kupferschiefervorkommen erkundet. Bildrechte: Sächsisches Oberbergamt Freiberg

Die wenigen Zeilen verändern in der Region Weißwasser/Rothenburg alles. Noch im Spätherbst kündigte KGHM an, dass die Erkundungsbohrungen in der Gemeinde Neißeau fortgesetzt würden. Das Sächsische Oberbergamt (SOBA) Freiberg hatte diese bereits genehmigt. Nun teilt das SOBA auf Anfrage mit, dass es am 17. Mai 2016 beide Genehmigungen für weitere Bohrungen zwischen Görlitz und Weißwasser aufgehoben hat. Offenbar hat das Unternehmen der Behörde mitgeteilt, dass es seine Erkundungen in der Oberlausitz aufgibt.

Umstrittene Kupferbohrungen bei Deschka

Seit 2008 untersuchte die KGHM Kupfer AG mit Sitz in Weißwasser – ein deutsches Tochterunternehmen des polnischen Bergbaukonzerns KGHM – die Kupferschiefervorkommen in der Oberlausitz. Dazu sicherte sich das Unternehmen große Flächen im östlichen und nördlichen Teil des Landkreises Görlitz. 2011 begannen die ersten Bohrungen in der Region Weißwasser/Rothenburg. Anfang vorigen Jahres genehmigte das SOBA weitere Bohrungen in Deschka (Gemeinde Neißeau). Der Aufschrei in der Gemeinde war groß. Die Einwohner befürchteten Umweltschäden und andere Nachteile im Falle der Bohrungen und eines möglichen Kupferschieferabbaus. Eine Bürgerinitiative gründete sich.

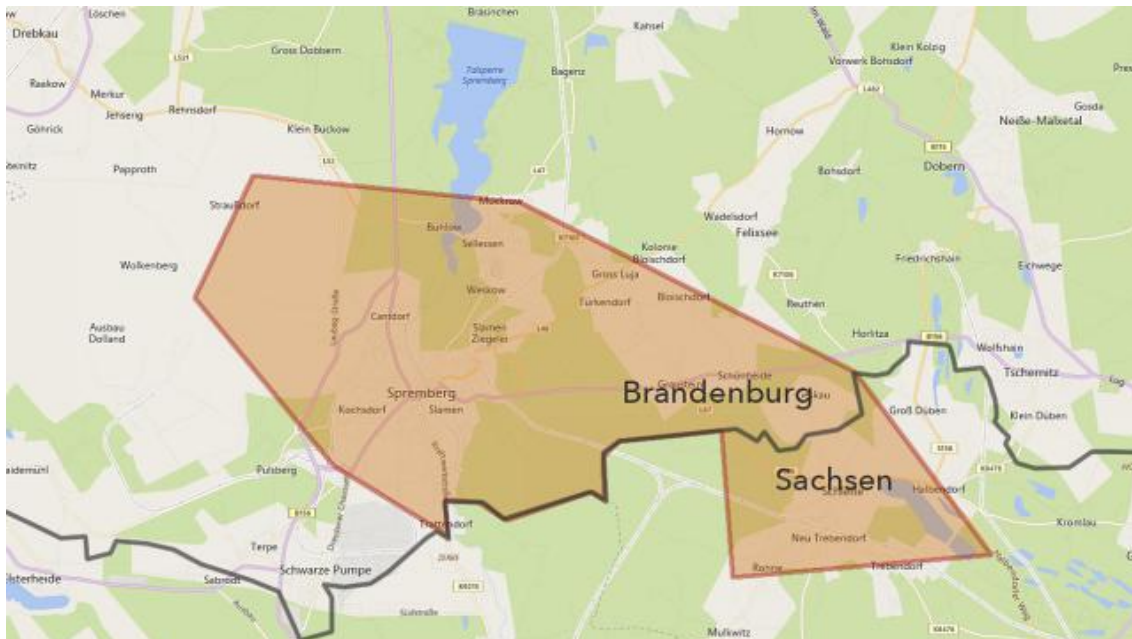
Wechsel an der KGHM-Spitze in Weißwasser

Nun der Rückzug des Konzerns aus der Lausitz. Ob dieser mit den Ergebnissen der Bohrungen zusammenhängt oder mit den veränderten politischen Verhältnissen im Land,

bleibt vorerst Spekulation. Fest steht, dass im vergangenen August die Vorstandsvorsitzende der KGHM Kupfer AG Jolanta Dmowska gegen Tomasz Postrożny ausgetauscht wurde.

Ruhe um Kupfer Schiefer Lausitz GmbH

KGHM ist der zweite Interessent, der sein Engagement in der Lausitz aufgibt. Schon 2013 hatte sich die Kupfer Schiefer Lausitz GmbH (KSL), die zwischen Spremberg, Graustein und Schleife die Kupferschiefervorkommen erkundete, zurückgezogen. Zwar hatte KSL-Geschäftsführerin Elke Groterhorst damals angekündigt von ihrem Büro in Washington DC aus gemeinsam mit einem regionalen Ingenieurbüro die Planungen für einen Kupferbergbau weiter voranzutreiben. Doch bis heute liegen der Landesdirektion Sachsen als genehmigende Behörde nicht alle Unterlagen für ein Raumordnungsverfahren vor. Zur Erinnerung: KSL wollte ursprünglich mal um 2020 mit der Kupferförderung bei Spremberg beginnen.



Im Gebiet Spremberg - Graustein - Schleife wollte die Kupfer Schiefer Lausitz GmbH Kupferschiefer abbauen. Die Lagerstätte wurde bereits zu DDR-Zeiten erkundet. Rund 1,5 Millionen Tonnen Kupfermetall sollen dort lagern. Bildrechte: Bingmap/ MDR.DE

Endgültig einen Schlusstrich ziehen wollte KSL 2013 nicht. Nun wird es ein Abschied auf Raten. Rund 25 Millionen Euro hat die KSL, die zum amerikanischen Minenbetreiber Minera gehört, in die Erkundungen rund um Spremberg und Schleife investiert. Die Kosten für einen Bergwerksbau in der Lausitz hatte Geschäftsführerin Elke Groterhorst vor Jahren auf 1,3 Milliarden Euro geschätzt. Kosten, die der Mutterkonzern Minera nur mit Hilfe von Investoren stemmen könnte.

Kupferpreis müsste kräftig steigen

Den Bau eines Kupferbergwerks machte die KSL-Chefin von vielen Faktoren abhängig. Das Projekt müsse unter anderem genehmigungsfähig und technisch umsetzbar sein und sich finanziell rechnen. "Der Kupferpreis muss mindestens bei 8.000 Dollar pro Tonne liegen, wenn wir investieren", sagte Elke Groterhorst. Aktuell liegt er bei 4.200 Dollar. Der Kupferpreis muss folglich kräftig steigen, damit es mit dem Kupferschieferbergbau in der Lausitz noch etwas wird. Die Regionalpolitiker können nun darauf hoffen, dass das irgendwann passiert. Sie können aber auch realistisch in die Zukunft blicken und sagen: Der Traum vom Kupferbergbau in der Lausitz ist mit dem Rückzug von KGHM ausgeträumt.

Die STRABAG-Tochter Züblin hat vom chilenischen Kupferproduzenten Codelco einen 400 Mio. Euro Auftrag zum Bau des Kupferbergwerks Chuquicamata erhalten. Der Auftrag beinhaltet das Teufen von Schächten und das Auffahren von 63km Strecken. 2021 soll das Projekt fertiggestellt sein.

Tschechien

Zur Zahlung der Löhne ist die Regierung des Landes bereit, der OKD ein Darlehen von 37 Mio. Euro zu gewähren.

Ukraine

Das Land hat ab 1. Juni die Einfuhr von Anthrazit aus der Anti-Terror-Operationszone (ATO) gestoppt.

Region Lugansk

Vom 06. bis 25. Mai wurden alle 169 Bergwerke im Gebiet der LNR befahren und überprüft. Danach gab der staatliche Dienst für die Bergaufsicht und die Arbeitssicherheit bekannt, dass 193 Verstöße festgestellt wurden und auf 23 Bergwerken die Förderung gestundet wurde.

Russland

Der weltgrößte Diamantenförderer, das Unternehmen Alrosa hat in seinem Tagebau Nyurbinskaja einen der größten Rohdiamanten Russlands gefördert. Er misst 38,64mm x 27,34mm x 25,46mm und hat ein Gewicht von 241,21 Karat.



Alrosa Diamant

Bisher hat das Unternehmen Severstal noch keine Entscheidung zur Wiederinbetriebnahme des nach den Schlagwetterexplosionen gefluteten Bergwerks Severnaja getroffen.

Iran

Die Bergleute der East Alborz Coal Mines haben für drei Tage ihre Arbeit niedergelegt. Ihr Protest richtet sich gegen einen bevorstehenden Besitzerwechsel und die ausstehende Zahlung der Jahresboni des abgelaufenen Jahres und die offen stehenden Lohnzahlungen der ersten beiden Monate. East Alborz Coal Mines beschäftigt 1.400 Mitarbeiter.

Jordanien

Der Energieminister hat angekündigt, dass im Süden des Landes in Qatraneh das erste Kohlekraftwerk gebaut werden soll. Das geplante 30 MW Kraftwerk wird ab Juli 2016 gebaut. Bis 2025 soll die Kohleverstromung mit 5% an der Energieerzeugung des Landes beitragen.

Mosambik

Der brasilianische Bergbaukonzern wird vom 27. bis 30. Juni die ersten 50.000t Koks kohle aus dem Koks kohlentagebau Nacala in Mosambik verladen und nach Polen zum Hafen Swinoujscie transportieren. Die Tagebaue von Vale in Mosambik haben im ersten Quartal 603.000t Koks kohlen und 297.000t Kraftwerkskohlen gefördert.

Botswana

Um die Schulden zu senken will Anglo American seine 50% Beteiligung am Kohlentagebau Morupule verkaufen. 2015 hat der Tagebau 3.2 Mio.t Kohle gefördert.

Guinea

Die Compagnie des Bauxites de Guinee erhält ein Darlehen für den Tagebau Namory Conde, um die Bauxitförderung bis 2027 auf 28.5 Mio.t zu steigern. Am Halco Mining Konsortium halten Alcoa, Rio Tinto und Dadco Investments 51%. Die restlichen 49% hält die Regierung. In Guinea liegen gut ein Drittel der Weltreserven an Bauxit.

Brasilien

Die Wiederinbetriebnahme des Eisenerztagebaus Samarco, ein JV zwischen Vale und BHP Billiton ist in diesem Jahr unwahrscheinlich.

Australien

Die südafrikanische Blackham Resources startet in drei Wochen die Förderung auf seinem Goldtagebau Matilda in West Australien. Produziert werden sollen in den ersten fünf Jahren 101.000 Unzen jährlich.

Die UGM Highwall Mining hat mit der Stanmore Coal Isaac Plains im Bowen Bassin einen Fünfmonatsvertrag zur Gewinnung von monatlich 70.000t Kohle abgeschlossen.



Highendwall Mining



Ausrüstung mit Continuous Miner

Indien

Die Firma Gayatri Projects hat mit der China Coal Overseas Development Company (CODOC) einen Partnerschaftsvertrag über die Lieferung von Strebtechnologie abgeschlossen. Gayatri Projekt bietet Bergbaudienstleistungen für untertägige Bergwerke. Seit sechs Jahren betreibt Gayatri in den Eastern Coalfields einen Streb von CODOC) und fördert jährlich eine Million Tonnen. Der neue Auftrag kommt von der Bharat Coking Coal Ltd (BCCL) und beinhaltet den Bau, die Ausrüstung und den Betrieb des Bergwerks. Gefördert werden sollen jährlich 2.2 Mio.t.

Wegen hoher Haldenbestände der Coal of India hat die Regierung die staatlichen Kohlekraftwerke angewiesen, alle Kohlenimporte zu stoppen und die Kohlen der CIL einzusetzen.

Nordkorea

Trotz Sanktionen gegen das Land verletzt China die UN-Sanktionen. Im April wurden 500t Golderz nach China exportiert. Bei Kohle und Eisenerz dagegen werden die Sanktionen eingehalten.

Welt

Laut dem BP Statistical Review of World Energy 2016 sank der globale Kohleverbrauch im Jahr 2015 um mehr als 84 Mio.t, ein Rückgang von 1,8%.

Der Überseehandel mit Kohlen beträgt aktuell 1,23 Mrd.t. im Jahr. Durch die Nachfrage der Stahl-, Zement- und Chemieindustrie wird er auf 1,48 Mrd.t jährlich wachsen. Dies bedeutet, dass es ohne neue Investitionen in 15 Jahren zu einer Halbierung des Seehandels kommen wird. Der Schweizer Bergbaugigant Glencore fördert aus seinen Bergbaubetrieben in Australien, Kolumbien und Südafrika pro Jahr 131 Mio.t Kohlen. Ohne neue Investitionen sind die jetzt laufenden Betriebe spätestens 2035 erschöpft.

Nach dem aktuellen Bergbau Report „Mine 2016“ von Pricewaterhouse Cooper (PwC) wird sich die wirtschaftliche Lage der meisten Bergbaugesellschaften noch verschlechtern. So lag die Marktkapitalisierung in 2015 der Top40 Bergbaugesellschaften mit einem Minus von 37 Prozent bzw. 53 Mrd. Dollar bei 494 Mrd. Dollar gegenüber 2014. Auch viele neue Bergbauprojekte sind in den vergangenen Jahren in Bedrängnis gekommen. Eine Analyse von Ernst & Young schätzt, dass von 108 Projekten 62 Prozent das Budget überschritten haben und damit unrentabel sind.

Grubenunglücke

In den ersten fünf Monaten verunglückten in den staatlichen Kohlenbergwerken der Ukraine bei 208 Unfällen sieben Bergleute tödlich. Die Todesrate liegt damit bei 4,22 je eine Million Tonnen geförderter Kohle.

Auf dem Kalibergwerk Sigmundshall bei Wunsdorf wurde ein Bergmann nach einem Sturz in ein Rollloch tödlich verletzt. Wenige Stunden später wurde ein Bergmann bei Bohrarbeiten schwer verletzt.



Kalibergwerk Sigmundshall

Glückauf

Horst Kiefer